

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortshafte Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint zweimal wöchentlich, Donnerstags und Sonnabends abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Cabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

Nr. 83.

Freitag, den 12. Juli 1907.

6. Jahrgang.

Freitag, den 12. Juli 1907,

abends 1/2 9 Uhr

Öffentliche Gemeinderatsitzung.

Ottendorf-Moritzdorf, am 11. Juli 1907.

Der Gemeindevorstand.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 11. Juli 1907.

Ottendorf-Moritzdorf. Die Einwohnerzahl der hiesigen Gemeinde beträgt nach der am 12. Juni 1907 stattgefundenen Volks- und Betriebszählung 2526 Personen und zwar 1281 männliche und 1245 weibliche. Es besteht dies gegenüber der letzten Volkszählung einen Zuwachs von 56 Personen.

Der Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauenverein veranstaltete Mittwoch, den 17. Juli nachmittags 1/2 6 Uhr seine 72. öffentliche Versammlung im Bahnhofs-Hotel zu Klopsche. Hierzu hat jedermann freien Zutritt. Den Vortrag hält Herr P. Kretschmar-Dresden über „Eine evangelische Bewegung in Russland“, d. h. über die eigenartige Stundistenbewegung im russischen Volk. Gorgesänge sind zugelassen. Die Begrüßungsansprache hat Herr P. Adhler-Klopsche übernommen, den Bericht über die Vereinsarbeit wird der Kurator geben.

Die Heibelbeere ist jetzt im besten Range. Täglich wandert jung und alt mit Körben und Eimern in unsere Wälder, die herrliche und durchweg reichlich gediehene Waldbeere einzuheimsen. Am Sonntag fand schon mehr eine riesige Familienwallfahrt statt. Schon in aller Morgenfrühe wanderten Mütterlein, Väterlein, Kinder mit Körben, usw. in die Wälder, um die blauen Früchte zu pflücken. Bezüglich der Preise sei mitgeteilt, daß der anfängliche Preis von 20 Pf. pro Liter, bereits auf 15 Pf. gesunken ist, doch aber auch dieser Preis schon auf 12 Pf. herabgemindert wurde.

Nachdem die Einziehung des Talers verfügt worden ist, dürften folgende Mitteilungen aus seinem Lebensgange, wie sie sich ungefähr in der „Geschichte des Sächsischen Hochlandes“ finden, lesenswert erscheinen: In Joachimsthal war in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts der Bergbau sehr ergiebig. Im Jahre 1527 i. B. wurde eine Ausbeute von 208593 Haldengroschen erzielt. Teile von Haldengroschen wurden auch viele Groschen genannt. Weil aber in Joachimsthal die feinsten Haldengroschen — gemünzt wurden, so bekamen sie den Namen Joachimsthaler Haldengroschen. Sie erwarben sich „allgemeinen Weltall“. Um den Namen noch kürzer zu machen, zog man ihn wohl bald auf „Thaler-Groschen“ zusammen, davon aber wieder blieb nicht nur „der Taler“ übrig. Nachdem Joachimsthal, das selbst auch als „das Tal“ bekannt war, kaiserliches Bergwerk geworden war, nahm man den Taler als allgemeine Reichsmünze an, mit deren Gehalt die an anderen Orten geprägten Haldengroschen übereinstimmen sollten. Der Taler ist also die Münze, die zuerst „im Tale“ d. h. in Joachimsthal, geprägt wurde.

Königsbrück. Auf dem Gefechtsplatz bei Königsbrück hält in der Zeit vom 15. bis zum 24. Juli das Rgl. 1. (Weib.) Grenadier-Regiment Nr. 100 täglich von 6 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Nachmittags Schießen in größeren Abteilungen ab.

Dresden. Auf einem Neubau auf der Großenhainer Straße starb am Dienstag früh ein 61 Jahre alter Zimmermann bei der Ausübung seines Gewerbes infolge eines Herzschlages.

Die bei der Betriebskrankenkasse der Stadt Dresden angestellten Ärzte haben es

abgelehnt, die am 30. Juni abgelaufenen Verträge mit der Krankenkasse zu verlängern. Sie verlangen eine Bezahlung nach dem Mindestsatz der ärztlichen Gebührenliste. Außerdem stellen sie die Forderung der freien Arztwahl sowohl bei dieser Kasse wie bei der Dienstbotenkrankenkasse.

Moritzburg. Ein Automobilunfall, der sich im hiesigen Tiergarten ereignete, wobei ein Hirsch überfahren wurde, während das Automobil eine Böschung hinunterstürzte und sich überschlug, ist nicht so gefährlich verlaufen, wie es anfänglich schien. Die Insassen kamen sämtlich mit leichten Verletzungen davon, zwei Herren wurden in die Brüderanstalt und von da nach Dresden transportiert. Die Verletzungen sind Kopfhautwunden und Beckenschäden Rippen a. E. Dienstag nachmittags erkrankte hier in der Elbe beim Baden der 13jährige Schulknabe Ernst Richter aus Reinhardtshaus.

Aus der Oberlausitz. Die letzte Königsreise durch die Oberlausitz hat nach den vorliegenden Lokalblättern tiefe Mißstimmung hervorgerufen, weil das Reiseprogramm von der Reichshauptmannschaft Baugen derart aufgestellt war, daß die Fahrt des Königs eher einer Parforcetour als einem Besuche der betreffenden Landesteile gleich. Das Eintreffen des Königs in der letzten Station, in Bischofswerda erfolgte mit 1 1/2 Stunde Verspätung nach dem Hofen und Jagen des Tages, wozu das Programm der Fahrt geradezu zwang. Schon in Schirgiswalde begann die Reise mit einer starken Verspätung, da für die mancherlei Vorbereitungen Besuche und das Frühstück nur eine Stunde berechnet war. In Sohland war der Aufenthalt des Königs nur auf 5 Minuten angesetzt, in Oppach auf 12 Minuten, in Neuloh auf 10 Minuten. In Leutersdorf in Eibau und in Oberoderwitz gleichfalls nur auf 5 Minuten. Von Sohland nach Oppach, wo eine starke Steigung zu bewältigen war, waren nur 8 Minuten Fahrzeit bestimmt. In Oppach betrug die Verspätung bereits eine halbe Stunde, und je länger die Zeit vorrückte desto mehr differierte die tatsächliche Ankunftszeit des Königs mit dem bekannt gegebenen Programm. Da es an dem Besuchstage kalt und regnerisch war, gestaltete sich das auf eine Stunde ausgedehnte Warten des Publikums sehr unangenehm, ja unter Umständen gefährlich für die zahlreich anwesenden Kinder, die, in dünnen weißen Kleidern, freier und mit nassen Füßen der Ankunft des Königs warteten. Der König soll in Schönau selbst seinen Unwillen über die scharfe Fahrt mit den kurzen Aufenthaltzeiten in lebhafter Weise zum Ausdruck gebracht haben. Es muß dringend gefordert werden, daß die Verwaltungsbehörden gleiche Reisen besser vorbereiten, wenn nicht eine starke Mißstimmung in der Bevölkerung aufkommen soll.

Baugen. Ein trauriges Bild von Unsauberkeit, Feindschaft und Gemeingefährlichkeit entrollte sich vor dem Landgericht zu Baugen stattgefundenen Verhandlung gegen den Fleischer Wirtswitz in Bischoheim bei Romsig wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz und gegen die Gewerbeordnung. Der Angeklagte dessen Ehefrau Inhaberin des Gasthofes mit Fleischerei in Bischoheim ist, stand schon seit langer Zeit im Verdacht, daß er krankes und minderwertiges Vieh aufkaufe und dessen Fleisch roh oder zu Wurst verarbeitet, an seine Kunden veräußere. Jetzt wurde ihm

nachgewiesen, daß er im September 1906 eine hochgradige tuberkulöse Kuh für 100 Mark in bereits ausgeschalteten Zustände, ehe die tierärztliche Beschau stattgefunden hatte, gekauft und deren Fleisch als bankwürdig roh oder als Wurst in seinem Geschäft verkauft hat. Bei einer im Januar 1907 vorgenommenen Revision wurden im Schlacht- und Eisraum des Wirtswitz schauerhafte und ekelerregende Zustände vorgefunden. So lagen Wurstfleisch und Därme zur Verwendung bereit die verdorbenen waren und einen penetranten Gestank verbreiteten. In einem nicht dekorierten Nebenraum hing ein Stück gänzlich verdorbenes Fleisch, die Wurstfällage im Schlachthaus, Tische und Geräte waren schmutzig und mit alten Blutkrusten bedeckt, die Wände des Eisraumes mit Schimmel überzogen, die Grube für die häßlichen Abfälle war überfüllt und nicht desinfiziert, die fetten Abfälle lagen im Garten auf einem Haufen. Es stellte sich auch heraus, daß in dem einen Wurstfäßel wiederholt Wäsche ausgekocht worden war. Bei einer derartigen Schweinerei und Gemeingefährlichkeit erachtete das Gericht eine sehr empfindliche Strafe für geboten. Es verurteilte den gewissenlosen Fleischer zu sechs Monaten Gefängnis, 150 M. Geldstrafe, eventuell 14 Tagen Haft und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Jittau. Der Hausbesitzer Kahler in Jörnig wurde abends durch einen vom Breitenberge herabfahrenden Kader von rückwärts derartig heftig angefahren, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt und an der Unfallstelle verstarb.

Der Polizei selbst gestellt hat sich jener Kaderfahrer, der an der Straße am Breitenberge den Hausbesitzer Kahler aus Jörnig angefahren und dadurch dessen Tod verursacht haben soll. Es ist der 39 Jahre alte Tischlergehilfe Adolf Gschl aus Jittau, dieser bestritt aber, an dem Unfall Schuld zu sein. Blödsinn habe er auf der Straße einen dunklen Schatten bemerkt und sei zum Sturz gekommen, wobei er eine blutende Kopfwunde erlitt. Er sei dann darauf bedacht gewesen, so schnell als möglich nach Hause zu kommen. Erst durch Zeitungsbereiche habe er erfahren, daß an der Stelle seines Unfalls die Leiche Kahlers gefunden worden sei, worauf er sich am Dienstag der Polizei stellte. Gschl wurde nach seiner Vernehmung durch den Richter auf freiem Fuße belassen. Der traurige Vorfall wird noch die Gerichte beschäftigen.

Röschkebroda. Hier rettete die 16jährige Marie Walbau den 8jährigen Knaben Berold vom Tode des Ertrinkens in der Elbe. Der Knabe hatte gegenüber der Bohlfiler Fähre auf Röschkebrodaer Fluß an der Elbe gespielt und war trotz Verbots an die dort gerade sehr gefährlichen und tiefen Stellen in den Strom gegangen, um zu baden. Das junge Mädchen wurde durch die Hilferufe auf die Gefahr des Knaben aufmerksam. Kurz entschlossen sprang sie selbst in voller Kleidung in den tiefen und reißenden Strom. Unglücklich, daß ihr das Wasser bereits zu dem Kopfe drang und die Wellen sie bedrohten, wegzuschwimmen, gelang es ihr, das Kind an einem Arme zu fassen und das Ufer zu ziehen. Der bereits bewußtlose Knabe wurde alsbald wieder zu sich gebracht und den Eltern zugeführt.

Jettsthal. Am Mittwoch abend in der zehnten Stunde brannte die hiesige Dampfmühle nieder. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts bekannt.

Freiberg. Vom Bundesrat. Das finanzielle Ergebnis des Fiskus ist bis jetzt gut zur Deckung der gesamten Aufkosten sind 40000 M. nötig. Von Sonntag mittag bis Montag mittag 12 Uhr gingen über 19000 M. ein, bis Dienstag mittag wurden insgesamt etwa 32000 M. vereinnahmt. Jeder Tag muß 16000 M., das ist pro Stunde 1000 M., bringen. Nach einem Beschlusse des Orts-

verbandes bleibt die Festhalle noch etwa 14 Tage stehen. Während dieser Zeit ist sie zur allgemeinen Benutzung auch Nichtmitgliedern des Sächsischen Reglerbundes freigegeben, es wird unter anderem auch ein Wohltätigkeitsfest veranstaltet werden.

Jug bei Freiberg. Kuffehen erregt hier die Verhaftung des in den 50er Jahren stehenden Rohproduktenhändlers Pepsal, der sich schon seit längerer Zeit schwerer Sittlichkeitsverbrechen an Schulknaben hat zu schulden kommen lassen. Er lockte die Kinder an sich und hielt sie später unter Drohungen davon zurück, von dem Verbrechen Mitteilung zu machen. Der Verhaftete wurde der königlichen Staatsanwaltschaft Freiberg zugeführt.

Sunsdorf. Der Sohn des Fleischermeisters Kehler aus Rumar wurde von den durchgehenden Pferden aus seinen Wagen geschleudert und schwer verletzt. Kehler inneren Verletzungen wurde ein Beinbruch konstatiert.

Hohenstein-Ernstthal. Der Kaufmann Krumbiegel hatte am Sonntag Rindläufe geholt. Als das Rindmädchen mit dem Wagnen von Weinsachsen beschädigt war übertrug in einem ungewählten Augenblicke die beiden dort beschäftigten Bedienten Selbmann und Delschner in den Hofen herum, um Reste zu leeren. Unglücklicherweise ergriffen sie eine Flasche mit Patronenlauge. Während Delschner nur einen kleinen Schluck tat, ihn auch sofort wieder ausspülte, nahm Selbmann einen heftigen Schluck, der ihm Mund und Speiseröhre heftig verbrannte. An dem Aufkommen des 17 Jahre alten Selbmann zweifelt man. Delschner hat sich bloß den Mund leicht verbrannt.

Leipzig. Der Fall Selbmann kam gestern zur Verhandlung. Der ungetreue ehemalige Stadtkassierer, der Leipzig um 138548 Mark betrog, wurde zu 6 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Glauchau. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich im benachbarten Niederlungwitz. Der Monteur B. vom hiesigen Elektrizitätswerk hatte dortselbst mehrere von einem Holzmaß nach der Erde führende Drähte spannen wollen. Er bediente sich hierzu eines langen Holzstückes, daß er zwischen die Drähte klemmte um auf diese Weise die Drähte zusammenzubringen. Bei dieser Arbeit ist ihm das Holzstück aus der Hand mit solcher Heftigkeit in das Gesicht gesprungen, daß ihm das rechte Auge sofort auslief und das Stirnbein zertrümmert wurde. Der Verunglückte wurde sofort ins hiesige Krankenhaus gebracht.

Johanngeorgenstadt. Der im vorigen Winter aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis ausgebrochene und geflohene Scherenscheifer Joseph Pommer aus Watten, der damals über die österreichische Grenze entkommen war, ist jetzt in Wittigsthal wieder festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis wieder eingeliefert worden.

Reichenbach. Beim Spielen mit Patronen und Händplättchen explodierte eine Patrone, wodurch dem neunjährigen Sohne des Geschäftsführers Bohm die rechte Hand zertrümmert wurde.

Ein schwerer Raubfall wurde im Restaurant Barthburg unternommen. Der Fabrikarbeiter Richard Hermann Frommelt, ein als gemeingefährlich bekannter Mensch, hatte sich längere Zeit in dem Lokal aufgehalten und später in der Hausflur der von oben kommenden Kellerin aufgelauert. Er ist sofort auf sie zugesprungen, hat sie am Halse gewürgt und ihr unter Androhung von Gewalt ein Portemonnaie mit 180 Mark Inhalt entziffen. Ebenso nahm der freche Mensch den Inhalt der umgehängten Geldtasche in Höhe von 20 Mark und entfloh schleunigst. Die sofort aufgenommene Verfolgung des Täters war von Erfolg, man fand ihn auf einem Kornfelde vor, so daß seine sofortige Verhaftung gelang. Man fand sämtliches Geld, sowie ein aufgeklapptes Messer bei ihm vor.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm, der auf seiner Nordlandreise in Bergen angekommen ist, hat dem dänischen Gesandten-Bureau die Mitteilung zugehen lassen, daß er seine Genehmigung zum Ehrenvorstande annehme.

* Die Reich. Allgem. Ztg., das kaiserliche Organ, weist mit Nachdruck darauf hin, daß der weitläufige Besuch des deutschen Kaisers in Dänemark den Beweis dafür erbracht habe, daß der Krieg gegen Deutschland nunmehr einem freundschaftlichen Einvernehmen gewichen sei.

* Wie bekanntlich festgestellt wird, entbehren die von verschiedener Seite verbreiteten Nachrichten von dem bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs des Äußern Herrn von Tschirch jede Begründung. Der Staatssekretär wird demnach nach beendeter Kur auf seinen Posten zurückkehren.

* Für den zum Gouverneur von Südwästergötland ernannten früheren preuß. Landtags-Abgeordneten v. Sackmann muß eine Ersatzwahl im Kreise Arnolds- und Friedberg stattfinden. Da ein Gegenkandidat nicht aufgestellt wird, so ist die Wahl des Ober-Reg.-Rats v. Hof als sicher anzusehen.

* Wie verfaßt, wird von dem Ergebnis der Wahlartensteuer in der jetzigen Weise die Entscheidung der Frage abhängig gemacht werden, ob auch die vierte Klasse von einem gewissen Betrage ab zur Fahrartensteuer herangezogen werden soll, um einer weiteren Abwanderung aus der dritten in die vierte Klasse möglichst vorzubeugen. Dem Bundesrat würde dann ein entsprechender Vorschlag im Herbst gemacht werden.

* Gegen den Polizeibureau-Assistenten Neuhaus in Altona, der als Zeuge im Peters-Prozess vernommen wurde und dort von Bebel und dem Verteidiger Dr. Bernheim durch die Verlesung seines Briefes an Bebel bekannt wurde, ist von seiner vorgesetzten Behörde eine Untersuchung eingeleitet worden. Wahrscheinlich wird ein Disziplinarverfahren folgen. Ein Bericht des Neuhaus hat bereits stattgefunden.

* Die württembergische Regierung hat nach einer Erklärung des Ministers des Innern beschlossen, Kennen jedweder Art aus öffentlichen Straßen nicht mehr zu gestatten.

Osterreich-Ungarn.

* Kaiser Franz Joseph hatete, wie alljährlich um diese Zeit, dem Herzog von Cumberland in Gmunden einen Besuch ab.

Frankreich.

* Präsident Fallières hat wahrscheinlich infolge der Unsicherheit der innerpolitischen Lage seine Abreise im September nach Schweden, Norwegen und Dänemark zu befehlen, aufgegeben. Die Reise wird erst im Jahre 1908 stattfinden.

* Der Kriegsminister hat in einem Rundschreiben die Korpskommandeure darauf aufmerksam gemacht, daß vielfach anarchistische Schriften an die Soldaten gelangen. Der Minister fordert, Maßnahmen zu treffen, daß herabgefallene Schriften nicht in die Hände der Soldaten gelangen können.

* Der Ministerrat beschloß, alles aufzubieten, um das den Wängern versprochene Ergänzungsgesetz über die Weinfällungen noch vor den Kammerferien, die demnachst beginnen, durchzubringen. Dieses Gesetz, das von der Kammer bereits genehmigt ist und das im Senat kaum besondere Widerstand begegnen wird, dürfte die anlässlich der Winger beschiedigen und somit endlich die Ordnung und den Frieden im südlichen Frankreich wiederherstellen. Vorläufig allerdings ist es noch nicht nach Frieden aus; denn eine Versammlung der Abgeordneten des Bezirks Narbonne, die ihren Abschied eingereicht hatten, beschloß, daß die Mitglieder jeder für seine Periode nochmals ihre Abschiedung einreichen sollen.

Italien.

* Wie aus Rom berichtet wird, hält man dort ein Zusammentreffen des französi-

chen Ministerpräsidenten Clemenceau mit dem Minister des Äußern Tittoni und dem österreichischen Vizekanzler in Angelegenheiten des v. A. Dreinthal für möglich. — Clemenceau beschäftigt, in der zweiten Julihälfte sich nach Italien zu begeben.

Belgien.

* Wie aus fester Quelle verlautet, beabsichtigt König Leopold die Baronin Vaughan, mit der er seit Jahren freundschaftlich getraut ist, nunmehr auch zivilrechtlich als seine Frau erklären zu lassen. Damit würde, da Belgien eine morganatische Ehe (zur linken Hand) nicht kennt, die Baronin Königin von Belgien und ihre Söhne rechtmäßiger Erbe des belgischen Thrones. Falls König Leopold seine Absicht wirklich ausführen sollte, würde sein Vorgehen, wie es heißt, einen Sturm der Entrüstung in Belgien hervorrufen. Baronin Vaughan wird die belgische Draga genannt, und ein dem belgischen königlichen Hofe für das königliche Haus wird vorausgesetzt, falls die Baronin den Thron wirklich besteigen sollte.

Holland.

* Die Delegation aus Uruguay brachte bei der Friedens-Konferenz einen Vorschlag ein, der dahin geht, daß, wenn zehn Rationen, von denen die Hälfte mindestens 25 Millionen Einwohner haben muß, dazu ihre Zustimmung geben, daß sie ihre Streitkräfte einem Schiedsgericht unterbreiten, so eine Allianz bilden können, um die Konflikte anderer Nationen zu prüfen und zum Zweck einer gerechteren Lösung zu vermitteln. Diese Rationen können im Haag oder anderswo einen zentralen Schiedsgerichtshof einrichten, je nachdem die Niederlande dieser Allianz beitreten oder nicht. Die Verhandlungen kommen im allgemeinen nicht von der Stelle; ja, Neuzug, die von der zweiten Friedenskonferenz erwarteten, haben bereits eine bittere Enttäuschung zu verzeichnen, denn der amerikanische Vorschlag betr. den Schutz des Privateigentums zu See ist so gut wie abgelehnt, da England und Frankreich erklärten, sich mit diesem Vorschlage nicht befreunden zu können.

* Die Garung unter den Hafenarbeitern in Rotterdam dauert an. Es kam verschiedene Male zu ruhigen Zusammenkünften zwischen der Polizei und Streikende, die die Arbeitswilligen angegriffen hatten. Da die Unruhen sich ausbreiten drohen, hat die Regierung zwei Kriegsschiffe nach Rotterdam entsandt.

Spanien.

* In Barcelona sind zwanzig Anarchisten verhaftet worden, die nach den Angaben der Polizei eine Vereinigung bilden zur Verdrängung von Dynamit-orientierten, die seit langem die Hauptstadt Kataloniens in Schrecken erzielten. Die Bande wurde aus anarchistischen Mitteln unterstützt. Bei der Verhaftung der Gilder kam es zu Unruhen, die zur Entladung der Gewehrkugeln führten, der auch mehrere Frauen angehörten.

Malakka.

* Die Revolutionäre erinnern immer neue Mittel, um Ordnung und Sicherheit im Javanischen zu untergraben. Auf der Straße Marikan-Bereng überfielen 18 bewaffnete sozialistische Kampfgesellen einen Militärzug, in dem sich zwei Roten nach Jarkoje Solo, dem Javanischen, bestimmte Soldaten befanden. Sie schloßen vier Bomben, die jedoch nicht explodierten, und eine Granate gegen den Zug. Auch wurden Revolverkugeln auf die Waggon abgefeuert, doch gelang es dem Zuge, durchzukommen. Ein Soldat wurde leicht verletzt und einige Wagen beschädigt. — Die Lage läßt überhaupt manches zu wünschen übrig. Die Regierung hat in den letzten Wochen von den zuverlässigen Garnisonen des Javanischen Militärbezirks immer neue Truppenabteilungen in das Innere des Javanischen geschickt, was auf die Stimmung in den dortigen Regimentsen gerade keinen günstigen Rückblick gestattet. Mehrwärtig wurde gegen gerade jetzt sich in Paderanger Provinz eine Strömung gegen Frankreich geltend zu machen. Amliche

Männer, die offenbar keinen Blick für die Folgen im eigenen Lande haben, werden nämlich die Frage auf, ob das Bündnis mit Frankreich unter den unsicheren Verhältnissen der Revolutions- und praktischen Bedeutung beanspruchen könne. Aus Paris hat man diesen Blick dahin beantwortet, daß man alles tun werde, um die russische Freundschaft zu erhalten; denn man wisse den militärischen Wert Russlands in einem europäischen Kriege wohl zu würdigen.

Balkanstaaten.

* Nach dreitägiger stürmischer Debatte nahm die serbische Skupstina die Erklärungen des Ministerpräsidenten Pašić an. Es heißt aber, daß damit die Angelegenheit des Ministerpräsidenten, der von dem ehemaligen Gesandten in Wien un diplomatischen Benehmen beschuldigt wird, noch nicht erledigt ist. Die Regierungsgegner werden nicht ruhen, bis Pašić abdankt.

Ungarn.

* Nach einer Forderung aus Langer entsandte der englische Gesandte Kommer in der Angelegenheit Maclean's, der von Mafisi gefangen gehalten wird, einen Kurier nach Pest mit einer sehr dringend gehaltenen Postkarte an das marokkanische Konsulat. Inzwischen verjagt der unternehmungslustige Räuberchef auf allerlei Art seinen Anhang zu vermehren. Er hat unter Todesdrohungen die Führer mehrerer Bergstämme aufgefordert, sich ihm anzuschließen.

* Bei einem Aufstande im französischen Congo wurden ein europäischer Offizier und neun Militärbedienstetete getötet und drei Kolonialagenten gefangen genommen.

Die Krise in Ungarn.

Ungarn scheint einer ersten Krise entgegenzugehen, so schreibt der Abt. Die Regierung hat der kroatischen Opposition gegenüber eine Niederlage erlitten und sich genötigt gesehen, das Eisenbahngesetz zurückzuziehen, das verlangt, daß jeder Eisenbahnbeamte ungarisch sprechen müsse. Das Gesetz soll nun mit Übergehung des Reichstages im Verordnungswege in Kraft gesetzt werden. Die kroatischen Abgeordneten haben diesen Schritt mit einem Protest beantwortet. Sie erklärten, an den Verhandlungen nicht mehr teilzunehmen und verließen den Reichstag. Sie wollen ihrem Rolle im kroatischen Landtage, der demnachst zusammentritt, Mitteilung machen von dem, was sie für gut befinden, und das Volk befragen, wie es über die Angelegenheit denke. Vorläufig wäre Kossuth die Vorkämpferin im Reichstage los, doch werden die Landtagsverhandlungen in den nächsten Tagen sehr erregte Debatten bringen. Man hat davon gesprochen, diesen Landtag aufzulösen, doch dürfte dies der ungarischen Konstitution kaum etwas nützen, sondern nur ein Feuer geben. Obgleich die einzelnen nicht-ungarischen Parteien nämlich der Donau sich sonst nicht gut vertragen, sind sie im Kampfe gegen die Ungarn um ihre Nationalität und ihre Sprache doch einig. Die ungarische Regierung dürfte es sich doch überlegen, ob es gut sei, alljährlich vorzugehen. Es ist heillos, wenn das Magyarenvolk einmal an eigenen Leiden erfährt, wie unangenehm solche Nationalitätenkämpfe sind und deshalb keinen Kampf gegen Osterreich ein wenig möglich. Die augenblickliche Lage in Kroatien ist sehr unruhig. Der neuernannte Banus Rakoczy besagte überall Rückfragen, die Abgeordneten wollen mit ihm nicht verhandeln. Serben und Kroaten, sonst Feinde, haben sich verbündet. In Agram ist gegen den Banus eine Kundgebung veranstaltet und ihm die Fenster eingeworfen worden. Er hat es aber weiter nicht abel genommen, denn er erklärte einem Berichterstatter, die Straßenunruhen in Agram seien ziemlich geringfügig gewesen; er beabsichtige, schnellstmöglich Schritte zu unternehmen, er denke auch nicht an eine Abreise von der Stelle. Der neue Banus hofft, die Leidenschaften werden sich bald beruhigen, und es werde möglich sein, im Agramer Landtage eine regierungsfähige Mehrheit zu bilden. Nur falls unerwarteterweise die Opposition ungeschicklich

Mittel anwenden sollte, werde er mit größter Energie auftreten. Den Vorwurf der Magyarisierungsbestrebungen müsse er entschieden zurück; jeder Gedanke einer Magyarisierung liegt ihm ebenso fern, wie der ungarischen Regierung. Die Leidenschaften werden sich, wenn Zwangsmaßnahmen in Aussicht gestellt werden, wohl kaum beruhigen. Den Erklärungen des Banus, er werde sich streng an die Gesetze halten, legt man keinen Wert bei, auch im Reichstage hat man die kroatischen Abgeordneten streng nach der Hausordnung behandelt. In Pest betrachtet man die Lage der Regierung als ernst. Zwangsmaßnahmen gegen die Opposition würden einen neuen Nationalitätenkampf heraufbeschwören, der schließlich doch einmal kommen wird. Unangenehm ist der Regierung, daß dieser Kampf mit den Kroaten zeitlich mit dem Kampfe Ungarns gegen Osterreich, und den ungarischen König zusammenstreffen, also ein Kampf nach drei Fronten ausbrechen könnte. Die ungarische Konstitution ist in einer Krise.

Von Nah und fern.

In dem Wiener Juwelendiebstahl wird noch gemeldet, daß die Kriminalpolizei auch die beiden bisher noch nicht ermittelten, drachnonellen Diebstahlschäre, die einen Wert von 96.000 Mark haben, bei einem Berliner Juwelier aufgefunden und beschlagnahmt hat. Es ist also jetzt die gesamte Beute des Diebes bis auf einige minderwertige, kleine Sachen herbeigeführt. Sollte dürfte sich im Verlaufe von etwa vierzig bis fünfzig Tagen der verbleibende Juwelendiebstahl befinden, doch weiß man nicht, wie hoch er seinen Komplizen noch bedacht hat.

Ein frecher Bankraub wurde am Sonntag nachmittags am Bahnhof Friedrichstraße in Berlin verübt. Im nördlichen Teil der Bahnhofstraße die Diebstahlschäre des Bankhebers von Karl Panth, die von dem Bankbeamten Leopold Kloss verhaftet wird. In der kleinen Diebstahlschäre war dieser Kloss beschuldigt, Banknoten zu zählen. Möglich und ohne daß der Beamte es sah, ließ sich durch das halb hochgehobene Schalterfenster der Oberkörper eines Mannes sehen. Dieser enthielt dem Bankhebers aus der Hand 4700 Mark, die er in drei Gentaufgaben und 17 Dumbertausendern zusammenhielt. In einigen Sekunden rannte der Räuber nach der Bedürfnisanstalt neben der Wechselstube. Der verfolgende, am Halse rasende Beamte fand dort zwei Herren vor, einen Oberpostassistenten und einen Kommodor. Beide hatten den eben durch die Anstalt rennenden Räuber gesehen. Da aber die Anstalt in einem Winkel verdeckt liegt, konnte niemand bei dem harten Sonntagssortsehe wissen, wohin sich der Flüchtige gewandt hatte, ob nach dem Bahnhof oder nach einem Straßenausgang. Ein Schatzmann suchte in Begleitung der Herren, die die Hülfe suchte hatten, einen bereitstehenden Jag ohne Erfolg ab.

Eisenbahnkatastrophen. Umweit der Ortschaft Baderich kam es zu einem folgenschweren Zusammenstoß zwischen einem Schnellzug der elektrischen Bahn und einem Dampflokomotivzug. Der Lokführer des Schnellzuges wurde getötet. Der Wagen und das Pferd wurden zermalmt. Die auf dem Vorderrücken stehenden Passagiere sind sämtlich teils schwer, teils leicht verletzt. Im Vorjahre wurde an derselben Stelle ein Fuhrmann totergefahren. — Ein zweiter Eisenbahnunfall ereignete sich auf der Linie Mailand-Boreio, zwei Kilometer vom Bahnhof Mailand entfernt. Dort stießen ein von Turin kommender Güterzug und ein nach Porto Ceresio fahrender elektrischer Personenzug, bestehend aus zwei Personen- und einem Waggons, zusammen. 30 Personen wurden verwundet, darunter vier schwer. Die Lokomotive, vier Güterwagen und die beiden Personenzüge wurden zermalmt.

Und Unvorsichtigkeit die Schwiegermutter erschossen. In Friedland im Kreis Lübben hat aus Unvorsichtigkeit eine Frau dem Schützen auf Ratten ihre Schwiegermutter mit einem Leßing erschossen.

Huf Schloß Bernburg.

Roman von G. Wild.

Ein Brief von Demmo, Herr Baron, tief Gertrud freudig, und gleichsam um ihr ungeschicktes Eindringen zu entschuldigen, setzte sie mit gedämpfter Stimme hinzu: „Der Brief ist an Sie abgehört, Herr Baron, und ich möchte doch so gerne wissen, was Demmo schreibt.“

„Nun, hoffentlich ist eine Einladung für Sie darin,“ sagte der Baron, mit seinem gemohnten gütigen Lächeln das vor Aufregung glühende Mädchen betrachtend, „wir wollen uns logisch abergehen.“ Er nahm das dargereichte Schreiben und entrast dessen Siegel.

„Für Sie, Gertrud,“ sprach er freundlich, dem jungen Mädchen ein Briefblatt überreichend. „Danke,“ rief Gertrud, halbiig danach langend, aber sie ließ die schon erhobene Hand sinken und blühte erschrocken nach der Türe. Eine laute, hellende Stimme erdachte durch die sonst so stillen Räume, und hastige Schritte näherten sich dem Bibliothekszimmer.

Der Baron war bis in die Lippen erbläut, auch er schien, wenn auch nicht erschreckt, doch unangenehm überrascht. Jetzt wurde die Türe halbiig geöffnet und in dem Rahmen derselben erschien die Gestalt einer blendend schönen Frau. „Das habe ich satt, Valentin,“ rief eine volle, tiefe Stimme in dem Tone höchster Erregung, „das ist zu viel, auf diese Art lasse ich mich nicht hofmeistern — diese alte Schleierin muß aus dem Hause, und das sofort, ich will sie nicht mehr um mich sehen!“

„Gretella!“ rief der Baron ernst mahnend. Die Türe zog kräftig ins Schloß, dann trat die junge Frau raschen Schrittes bis in die Mitte des Gemaches. „Wer ist hier die Herrin, ich oder dieses Weib?“ fragte sie mit geräuschender Stimme. „Bin ich hier eine Gesangsene, daß ich mich dem Willen dieser feilen Spionin fügen soll? Sprich, Valentin! Bist du ein Mann, daß du dergleichen dulden kannst? Doch was frage ich! Du hast es ja nur darauf abgesehen, mit mein Leben zu verfahren, mich von allen Freunden abzuklappen, du mit deinem granfamen Egoismus.“ — und die schöne Frau ergoß sich in einen Strom der bittersten Vorwürfe gegen den Mann und regungslos dahastehenden Gatten.

Doch nur wenige Sekunden währte diese Erharrung des Barons; er war schon zu sehr an solche Szenen gewöhnt, um nicht bald die gewohnte Fassung zu erlangen. Mit langsamen, festen Schritten trat er auf seine Gattin zu.

„Wähle dich,“ sagte er in gebietendem Tone, „deine Antwort ist Rad oder so unbedeutend als ungerichtet, nicht ich trage die Schuld an deinem einamen Leben.“ — er hielt inne, sein Blick war auf Gertrud gefallen, die mit schrägen Augen die sich abspielende Szene betrachtete.

„Gehen Sie,“ rief er dann in fast rauhem Tone, das beschützende Mädchen am Arme fassend und es nach der Türe sührend, „dergleichen paßt nicht für Sie.“

Rechnisch folgte Gertrud dem Baron, der die Willenlose laut zur Türe hinausschob. „Gehen Sie zu Frau Lang,“ sagte er lang,

dann fiel die Türe ins Schloß, und Gertrud hörte, wie drinnen der Ringel vorgeschoben wurde.

Verdunst und fassunglos blieb sie in dem nur matt erhellten Gänge stehen. Von drinnen heraus tönte wieder die Stimme der Baronin, dazwischen erklang das volle, sonore Organ des Barons.

Gertrud schauderte zusammen. Wie kalt, wie herrlich klang der Ton dieser Stimme, die für sie stets nur Worte der Güte gehabt. O, wenn er jemals so zu ihr sprechen würde!

Sie presste beide Hände gegen ihr ängstlich pochendes kleines Herz und sog atemlos den langen Korridor entlang, die wenigen Stufen hinauf in das königliche Wohnzimmer Frau Langs, die ihr mit ängstlich besorgten Blicken entgegentrat.

„Was hat es denn gegeben, mein kleines Herz?“ fragte sie teilnehmend.

„O, Frau Lang, die Baronin —“

Die gute Dame nickte traurig. „Dachte ich mir's doch,“ flüsterte sie.

„Weißt du,“ sagte Frau Lang, „sich Gertrud heftig hervor, ihr Köpfchen an der Schulter der mütterlichen Freundin bergend. Mit sanfter Hand ließ diese über Gertrud's braune Werten. „Denken Sie nicht mehr daran,“ sagte sie beruhigend, „die Frau Baronin hat ein bestiges Temperament, das sich von Zeit zu Zeit in ungeschämten Ausbrüchen Luft macht, man darf dergleichen nicht beachten. Aber Gertrud, Kind, was ist Ihnen?“

Das junge Mädchen hatte in leidenschaftlicher Erregung beide Arme um den Hals der

guten Frau gefaßt und war in ein wildes, traumhaftes Schlingeln ausgebrochen.

Der Morgen nach dem trüben, regnerischen Tage brach hell und sonnig an.

Gertrud war in den Park gegangen, um auf den freibestritten Gängen langsam auf und ab wandeln, log sie mit vollen Blühen die wärgige, dufterfüllte Morgenluft ein.

Die Wangen des jungen Mädchens waren bleich, und auch die höchsten braunen Augen blickten ernst drein; die stürmische Szene vom vergangenen Abend war nicht ohne Eindruck auf Gertrud's fröhliches Gemüt geblieben.

Das erlauchte Geheimnis war wieder mit erschreckender Klarheit vor ihre junge Kinderseele getreten, sie fühlte sich bedrängt und gedrückt, und eine heiße Sehnsucht nach dem fernem Bruder erfaßte sie mit einem Male.

Sie hatte sie endlich die Frau gesehen, deren böse Leidenschaften das ganze Lebensalter eines edlen Mannes vernichtet hatten. Die Frau, die der Baron, seiner eigenen Aussage nach, trotz alledem noch liebte, der er seine ganze Geisteskraft zum Opfer brachte und die in ihm, aller Liebesbeweise ungeachtet, nur ihren Reizmeister, ihren Tyrannen sah.

Die Frau war schön, das hatte sie trotz ihrer Bewirrung gesehen, aber kann man jemals lieben, der bloß schön und nicht auch gut ist?

„Ich wollte, Demmo wäre hier, und ich könnte mit ihm in unterer ehemaliges Heim zurückkehren,“ flüsterte sie leise vor sich hin. „Wir bangt dauer, dem Baron zu be-

Die Spielhöfen. Nach Befehlen aus Baden wollen die belgischen Behörden nunmehr härter gegen die Spielbanken vorgehen. 37 Personen, darunter ein Diplomat, die eine Spielbank in Ostende führten, wurden polizeilich fahndet.

Ein folgenschwerer Schiffszusammenstoß, der den Untergang eines deutschen Dampfers veranlaßte, hat sich an der Ostküste Englands ereignet. Vor der Landung in Dover bohrte das englische Kriegsschiff „Assistance“ den Rumpf des deutschen Dampfers „Marie“ in den Grund. Die Gattin des Kapitäns Hasbarth von der „Marie“ erkrankte, der Rest der Besatzung wurde an Bord der „Assistance“ genommen und wohlbehalten nach England gebracht.

Ein schlechtes Geschäft. In dem Kontur über das Vermögen der Frau Rosalie Ulrich in Baden, die vor einiger Zeit wegen grobhartiger Betrügereien von der Strafkammer in Breslau zu neun Jahr Zuchthaus verurteilt wurde, soll nach einer Bekanntmachung des Konturverwalters die einzige und Schlussverteilung erfolgen. Die zu berücksichtigenden Forderungen betragen insgesamt 589 100 Mk., denen eine veräußerbare Masse von nur 1826 Mk., von der noch die Gerichtskosten zu bezahlen sind, gegenüberstehen. An die Gläubiger dürften demnach kaum 1/10 Prozent ihrer Forderungen zur Verteilung gelangen. Wo die Betrügerin die erschwindelte halbe Million gelassen hat, bleibt ein Rätsel.

Ein verschwundener Wertbrief. Ein Wertbrief, der von einer Bankfirma in Frankfurt a. Main an ein Kassabankhaus in Berlin geschickt war, ist zwischen Köln und Berviers verschwunden. Der Brief enthält 93 800 Mk. in dreiprozentigen norddeutschen Eisenbahnobligationen.

Ergriffener Zwangsgefangener. Ein schon vor Jahresfrist aus der Erziehungsanstalt in Hagenberg bei Berlin entwichener, 50 Jahre alter Zwangsgefangener wurde in Rudolstadt aufgegriffen und in Haft genommen. Der Flüchtling hat sich seit seiner Flucht unangefochten vergeblich bemüht, im Lande umherzuleben und dem Betteln und Stehlen zu leben. Mehrere Fährnisse sind ihm bereits nachgewiesen worden.

Ein böser Anfang. Bei der Inbetriebnahme der neu erbauten elektrischen Straßenbahn in Hagenberg wurde ein verheerender Wertverlust überfahren und getötet.

Durch Steinfall verschüttet. Auf der Höhe freie Bogen wurden durch Steinfall drei Bergleute verschüttet; einer war sofort tot, die beiden andern sind schwer verletzt.

Selbstmord eines Studenten. Ein Leinwand ausfinden wurde im Hof des Schlosses in Hagenberg der Student der Rechtswissenschaften Kurt von Polach, ein Sohn des verstorbenen Oberbürgermeisters gleichen Namens aus Hagenberg a. d. Ruhr. Er wurde seit einigen Tagen vermißt. Da der Verstorbenen in sehr guten Verhältnissen lebte, wird Selbstmord als Ursache der Tat angenommen.

Keine große Feuersbrunst wütete in Hagenberg im Kreis Oppeln. In der Nacht vom 22. auf den 23. d. M. brach ein Feuer aus, das durch den heftigen Sturm in die umliegenden Gebäude getrieben, und in wenigen Minuten war an verschiedenen Stellen des Dorfes Feuer ausgebrochen, über zwanzig Gebäude sind niedergebrannt. Der Schaden ist sehr erheblich. Das gesamte Mobiliar sowie viele landwirtschaftliche Maschinen wurden ein Raub der Flammen.

Und unglücklicher Liebe. Ein in Hagenberg in Arbeit stehender Schlossergeselle gab auf ein junges Mädchen in einer Weinhandlung einen Revolverkugeln ab, verwundete es schwer und erschoss sich dann selbst. Der Grund der Tat ist unklar.

Ein gefährlicher Brand. In der Sprengkammer in Neumarkt in der Oberpfalz gerieten 10 Kilo eines sog. gefährlichen Sprengstoffes in Brand, ohne zu explodieren; ein 10-jähriger in dem Raum beschäftigter Arbeiter wurde jedoch getötet.

Schwerer Unfall eines englischen Diplomaten. Aber einen Wagenunfall des englischen Botschafters am norwegischen Hofe, bei dem der Gelandelebensgefährliche Verletzungen erlitt, wird folgendes bekannt: Sir A. J. Herbert und seine Gattin wurden bei einer Fahrt durchs Land von einem schweren Unfall betroffen. Die Pferde ihres Wagens wurden durch einen Radfahrer schon gemacht, und das Geschloß schlug an einem der steilen Abhänge des Fjell-Fjords um. Lady Herbert kam unverletzt davon, während Sir A. J. Herbert mehrere Rippenbrüche und, wie man fürchtet, auch innere Verletzungen erlitt.

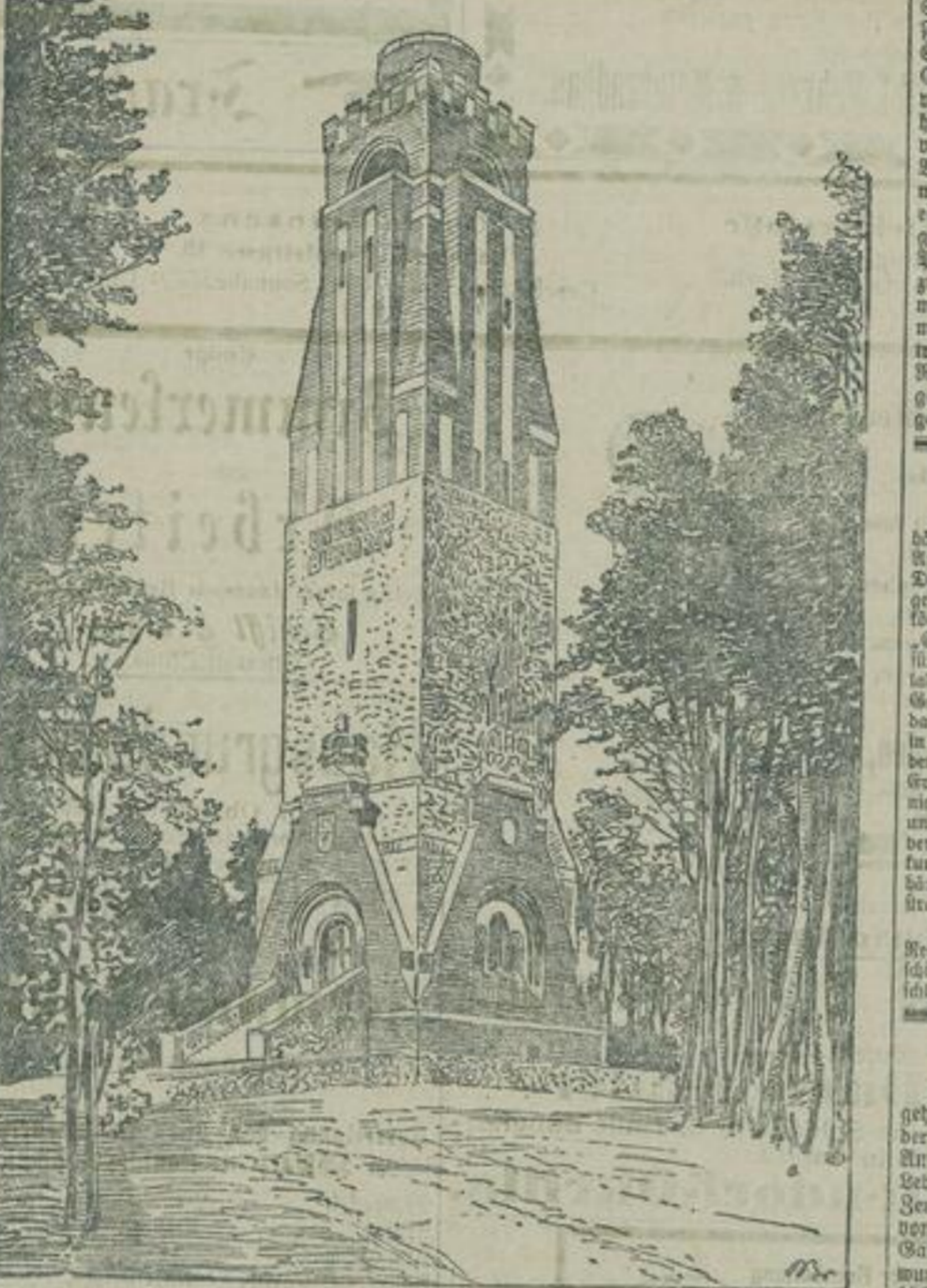
Ein großes Kunstwerk in Paris zerstört. Die Missetat eines zugrunde gerichteten, böhmisch-läppischen Bild der Mittelwand zerstörte. Das Bild „Sandslut“ (gemalt von dem verstorbenen französischen Kaiser Bonaparte) war durch acht Schüsse vernichtet. Der Sozialerregte ungeheures Aufsehen. Direktor Comolle wirkte der Anblick des zerstörten Kunstwerks auf ihn. Im Kommissariat erklärte Comolle, er wolle wegen seiner Rolle die allgemeine Aufmerksamkeit erregen. Der Minister Dujardin will sich an die besten Wiederhersteller von Gemälden in Europa wenden, in der Hoffnung, daß das Bild vielleicht doch noch zu retten ist.

Vier Selbstmordversuche in zehn Minuten. Marie Mathon, eine Köchin aus dem Stadtviertel der Hallen in Paris, hatte sich

der elektrischen Straßenbahn gemorren. Doch der Führer konnte sein Fahrzeug noch rechtzeitig zum Stehen bringen, und Marie Mathon fiel wie ein gebrochenes Bild nach der nächsten Seilbahn, um sich ins Wasser zu stürzen: allein der hier postierte Schuttmann bemerkte rechtzeitig ihre Vorhaben und rief sie zurück. In demselben Augenblick aber hatte das liebeskranke Dienstmädchen ein Messer aus der Tasche gezogen und sich die Pulsadern aufgeschnitten. In schwerem verletztem Zustande wurde sie nach einem Krankenhause geschafft. Die ganze Selbstmord-Tragödie hatte kaum zehn Minuten gedauert.

Aber den Todessturz eines deutschen Studenten, der auf einem Gipfel der Grande Chartreuse, jener waldreichen Berggruppe der französischen Kalkalpen, verunglückt ist, wird gemeldet: Drei deutsche Studenten namens Stempel, Fischer und Bethel bestiegen ohne Führer den 2050 Meter hohen Grand Som. Sie unternahmen nach kurzem Halt auf dem Gipfel um 6 Uhr abends den Abstieg, traten vom Touristenpfade ab und gerieten auf einen höchst gefährlichen Felsweg. Stempel wurde vom Schwindel ergriffen und verlor den Fuß. Bethel faßte des Kameraden Hand und stürzte mit ihm ab. Stempel schlug mit der Stirn an einen scharfen Felsblock. Bethel erlitt nur einige geringe Verletzungen und eilte nach Saint Pierre, wo sich Dr. Bertrand bereit erklärte, zur Unfallstelle mitzugehen. Dort trafen sie morgens um 2 Uhr ein. Der Tod Stempels mußte kurz nach Bethels Entfernung eingetreten sein. Fischer, der jede Hoffnung auf Rettung aus seiner überaus trübsamen Lage aufgegeben hatte, konnte später angefaßt und emporgezogen werden.

Die Bismarckwarte in Heringsdorf.



Unter ungünstigen Verhältnissen fand in Heringsdorf die feierliche Einweihung der auf dem 53 Meter hohen Vorkontinenten errichteten Bismarckwarte statt. Die Höhe der Warte unter den 99 hierher zu Bismarcks Gedenken geschaffenen Feuerlöchern und die 138, der Warte erbauten Bismarckwarten ist. Der Architekt ist Leo Weg in Schleswig bei Berlin. Verbaut ist sie aus Fundamenten der Insel Haken und Mauerwerkeln. Im Innern birgt die Warte eine Gedächtnishalle.

mit sich und der Welt zerfallenen Parier Kolonialwarenhändlers namens Paul Cousin hat das weltberühmte Lourdes-Wunder um ein seiner großen Kunstwerke gebracht. Um 3 Uhr nachmittags hörte der Wächter eines Saales im ersten Stockwerke einen Mann an andern Saalende wilde Fährten ausstoßen. Auf ihn zuweilen, erblinnte der Wächter ein langes Messer in der Rechten des unheimlichen Menschen, der

die Treulosigkeit ihres Bedingungs so zu Herzen genommen, daß sie aus dem Leben zu scheiden beschloß. Sie hatte sich einen Revolver gekauft, mit fünf Patronen geladen und gab auf sich drei Schüsse ab, die aber kaumlich zehnten. Auf den Ruf eilte der Dienstherr herbei, um der Lebendigen die Worte zu entziehen. Die Verwundete war aber bereits auf die Straße gelassen und hatte sich dort vor einen Wagen

der elektrischen Straßenbahn gemorren. Doch der Führer konnte sein Fahrzeug noch rechtzeitig zum Stehen bringen, und Marie Mathon fiel wie ein gebrochenes Bild nach der nächsten Seilbahn, um sich ins Wasser zu stürzen: allein der hier postierte Schuttmann bemerkte rechtzeitig ihre Vorhaben und rief sie zurück. In demselben Augenblick aber hatte das liebeskranke Dienstmädchen ein Messer aus der Tasche gezogen und sich die Pulsadern aufgeschnitten. In schwerem verletztem Zustande wurde sie nach einem Krankenhause geschafft. Die ganze Selbstmord-Tragödie hatte kaum zehn Minuten gedauert.

Aber den Todessturz eines deutschen Studenten, der auf einem Gipfel der Grande Chartreuse, jener waldreichen Berggruppe der französischen Kalkalpen, verunglückt ist, wird gemeldet: Drei deutsche Studenten namens Stempel, Fischer und Bethel bestiegen ohne Führer den 2050 Meter hohen Grand Som. Sie unternahmen nach kurzem Halt auf dem Gipfel um 6 Uhr abends den Abstieg, traten vom Touristenpfade ab und gerieten auf einen höchst gefährlichen Felsweg. Stempel wurde vom Schwindel ergriffen und verlor den Fuß. Bethel faßte des Kameraden Hand und stürzte mit ihm ab. Stempel schlug mit der Stirn an einen scharfen Felsblock. Bethel erlitt nur einige geringe Verletzungen und eilte nach Saint Pierre, wo sich Dr. Bertrand bereit erklärte, zur Unfallstelle mitzugehen. Dort trafen sie morgens um 2 Uhr ein. Der Tod Stempels mußte kurz nach Bethels Entfernung eingetreten sein. Fischer, der jede Hoffnung auf Rettung aus seiner überaus trübsamen Lage aufgegeben hatte, konnte später angefaßt und emporgezogen werden.

Berichtshalle

Frankfurt. Der Verein der Schuhwarenhändler hatte gegen den Kaufmann David Simon Anzeige wegen unlauteren Wettbewerbs erhoben. Der Angeklagte betreibt in Frankfurt vier Schuhgeschäfte, welche die Bezeichnung: „Zum Eiselschlag“, „Deutsch-amerikanisches Schuhwarengeschäft“, „Schuhwarenparadies“ und „Union Schuhhaus“ führen. Zur Verhandlung waren 24 Zeugen geladen. Das Gericht erließ ein Verbot gegen das Geheiß zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs darin, daß Simon in einer Annonce Schilde „ganz in Leder“, für 3,75 Mk. anbietet, während dies nicht der Fall war, fernar daß er Auslagen aus dem Greter nicht herausgab, daß er Goodbear-Beischuhe nicht zu dem Preise abgab, zu dem er sie anbot, und daß er andre Schuhe als Goodbear-Schuhe verkaufte. Mit Rücksicht auf die unlautere Konkurrenz, die er dadurch den andern Schuhwarenhändlern gemacht hat, wurde er zu 1000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Kuntes Allerlei

Die größte Schildkröte der Welt. Ingeheures Aufsehen erregte in diesen Tagen in der Pariser Central-Markthalle eine von den Antillen eingetragene Riesenschildkröte, deren Lebendgewicht 340 Kilogramm, also fast sieben Zentner betrug. Das Tier, welches eine Länge von 1,50 Meter hatte, ist das größte seiner Gattung, das bisher auf den Markt gebracht wurde. Bei einem anfänglichen Angebot von 100 Franc leg bei der Versteigerung der Preis des Riesentieres auf 400 Franc, den ein Kaufmann bezahlte. Zum Transport der Schildkröte bedurfte man eines großen Geschäftswagens und acht harter Männer, die im Schwelge ihres Angehöretes ihre Aufgabe glücklich lösten.

Er kennt ihn.

„Was wollte denn Ihre Frau?“ — „Ich hatte den Hausstüffel vergraben.“ — „Angewesen?“ — „Ja.“ — „Stimmt.“ Die alten Streiter ließen sich zum Zeichen des Friedens und der Freundschaft immer am Herde nieder. — „Ach: Nun, das ist unser heutiger Krieg auch!“ —

Wädchen wurde dadurch immer verwirrer; sie vermochte nur durch ein Kopfnicken anzudeuten, daß sie den Wunsch des Barons erfüllen wollte.

Bernburg drückte leicht die kleine bebende Hand des Mädchens, dann begann er: „Nur Silben hat ein Ende, es wird jetzt lebhafter auf Schloß Bernburg werden; in den nächsten Tagen werden wir Besuch bekommen.“

„Wie schade!“ Der Baron lächelte unwillkürlich bei dieser naiven Ausrufung.

„Sie haben sich also hier nicht zu einjam geföhrt?“ fragte er in warmen, herzlichen Tone.

„Ganz! Ich sollte mich hier einjam fühlen? Herr Baron, wie wäre das nur möglich! Sie und Frau Lang sind so gut gegen mich, ich fühle mich so heimlich hier, als sei ich zu Hause.“

„Tausende Schwester! An Benno denken Sie gar nicht mehr?“

„O doch! Es wäre noch viel schöner, wenn Benno hier sein könnte, ohne Benno kann ich mir überhaupt kein vollkommenes Bild denken; aber da er nun einmal nicht hier sein kann, so muß ich mich eben damit zufrieden, und ich habe mich bewunderungswürdig gut damit gefunden, nicht wahr?“

„Schloß Sie, mit Ihren klaren Augen schelmisch zu dem Baron aufblickend.“

„Mit einem Ausdruck tiefer Behmut sah der ernste Mann in das lässige, ungeschuldige Kindesgesicht.“

„Gott hüte dich vor jedem Weib, du habes Mädchenknoße“, dachte er weich; „so lange du in weiner Obhut bist, will ich gleich einem

Wache über dich wachen, daß die kein Leid geschieht!“

Unwillkürlich stellte er Vergleiche an zwischen dem harmlosen, unbefangenen Knaben und der leidenschaftlich wilden Frau, deren Schönheit, wie er jetzt sah, jede Macht über ihn verloren hatte.

Er rühte sich aus seinem Sinnen empor. Solche Reflexionen nützen ja nichts. Sie dienten nur dazu, ihm sein Unglück noch greller vor Augen zu führen — er mußte seine Last tragen, so gut es eben ging, hier gab es keinen andern Ausweg und leider auch keine Hoffnung mehr.

„Ich habe Ihnen gestern Benno's Brief, welchen Sie im Bibliothekszimmer zurückließen, geschickt“, begann der Baron nach einer ziemlich langen Pause. „Sind Sie mit den erhaltenen Nachrichten zufrieden?“

„Gewiß! Benno schreibt mir, daß es ihm, sowie seinem Schatzbesitzer vorzüglich gehe; die Trennung von mir scheint seiner guten Laune durchaus keinen Abbruch getan zu haben.“

Benno hat eine glückliche Natur, er findet sich in allen Lagen des Lebens zurecht und weiß einer jeden Sache die beste Seite abzugewinnen. Bei alledem besitzt er ein treues, opferwilliges Herz. Sie haben einen großen Schatz an Ihrem Bruder, Fräulein Gertrud.“

„Ich liebe ihn auch unendlich“, sagte diese mit ruhender Innigkeit, „er erliegt mir Vater, Mutter, Freunde und Verwandte, ich habe niemand als ihn, und ich möchte auch niemals eine andre Stütze haben, als seinen treuen, herberühmten Schutz.“

Auf den Lippen des Barons schwebte die Empörung: „Auch Ihre Ernste wird ein

schlagen und Sie werden sich unter dem Schutze eines andern Mannes noch glücklicher fühlen, als unter des Bruders treuer Hut.“ Aber als er in das jugendliche Antlitz an seiner Seite blickte, drängte er diese Worte rasch zurück. Sie war noch ein Kind, zu dem man nicht von solchen Dingen sprach; und dann — es berührte ihn unangenehm, daran zu denken, daß Gertrud einst einem andern Manne angehören sollte. Die Liebe bringt Leid und Kummer, und ach, so oft dafür so wenig an Glück! Je länger Gertrud ihre Herz frei erhielt, desto glücklicher war sie.

„Sie haben noch gar nicht nach dem Gatte gefragt, von dem ich doch schon sprach“, begann er, von dem Thema ablenkend, „sind Sie denn nicht neugierig, zu erfahren, wer dies ist?“

„Neugierig? O, Herr Baron, Neugierde ist meine schwache Seite nicht“, sagte die kleine Lägerin mit dieser Würde.

„Eine große Lüge, um die Sie viele Damen und vielleicht auch so manche Männer beneiden könnten“, verriet Bernburg mit einem lächlichen Lächeln; „nun, ich will Sie nicht länger auf die Folter spannen. Ein Oheim von mir, Graf Waldemar Rintheim, hat seinen Besuch angekündigt, in langhinter zwei Tagen kann er hier sein.“

Gertrud zeigte sich nicht sehr erfreut; gewiß war dieser Oheim ein alter, wärmer Herr, der seinen Neffen ganz in Beschlag nahm, und die hübschen, gemächlichen Abende hatten dann ihr Ende. Wie schade, es hatte sich mit dem Baron so gut gepflanzert.

„(Fortsetzung folgt.)“

Für jeden Radfahrer unentbehrlich!

Permanit.

Das Ideal der Fahrrad-Besitzer

Kein Fließen der Luftschläuche mehr nötig. Permanit dichtet selbsttätig alle während der Fahrt vorkommende Verletzungen durch spige Gegenstände, Scherben, Nägel, Steine und dergleichen. Bestes Mittel um alte poröse Gummischläuche wieder gebrauchsfähig zu machen. Viel besser als sonst fahren alle Radfahrer, welche Permanit in ihre Reifen fällen. Permanit dichtet hermetisch die Luftschläuche, konservert den Reifen und macht den Pneumatik haltbarer, kompakter und widerstandsfähiger. Permanit macht die Luftpumpe und den Reparaturkasten beim Fahren gänzlich überflüssig. Wer Freude an seinem Rade erleben will, der fahre nicht ohne Permanit. Einmalige Ausgabe, dauernde Wirkung. Die geringsten Kosten machen sich bald tausendfach bezahlt. Permanit ist garantiert frei von Ätzen und scharfen Bestandteilen, welche den Luftschlauch angreifen.

Nur allein zu haben bei

K. Kunath, Mech. Werksatt f. Fahrrad- u. Motorradbau.

Für Harmonium.

Tonger's Taschen-Musik-Album Bd. 48.

100 Volkslieder für Harmonium

mit unterlegtem Text, bearbeitet von Heiner Bungart.

Nr. 1-100 in einem Band, schön und stark kartoniert Mk. 1.—.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger; gegen vorherige Einsendung des Betrages freie Zusendung.

P. J. Conger, Köln a. Rh.

Frachtbriefe

mit und ohne Firmendruck sind stets lieferbar
Buchdruckerei H. Rühle.

Die schönsten Braut-Kleiderstoffe

in weiss, schwarz und farbig
Kleid Mark 15.—, 20.—, 25.—, 30.—, bis 65.— Mark.
5% Rabatt in Marken.

Guido Wünsche
Radeberg, Hauptstrasse 19.
Geschäftsschluss 8 Uhr, Sonnabends 9 Uhr.

Wohnung

bestehend aus Stube, Kammer, Küche per 1. Oktober 1907 in Ottendorf, Radeburgerstrasse 112 zu vermieten durch Baumeister Grossmann, Hermsdorf.

Copirtinten.
Schreib- und Copirtinten.
Buchtinten.

„Atral“ (flüss. chin. Tusche).
Unverwundbare
Ausrichtuschen. (1 Farbe.)
FKss. Leim und Gummi.

Autographen- und Hectographen-
tinte, -Blätter und -Masse.

Stempelfarben, Stempelkissen.

„Carin“, Fleischstempelfarbe,
giftfrei, schnelltrocknend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,
Chem. Tintenfabriken, gegr. 1876.

Kleiner und feiner als die üblichen

Altklein-Schreib- u. Copirtinten.

schreibfertig, haltbar und sehr preiswert.
Maschinenklasse I.



empfehlen

die Buchhandlung.

Stoewers Greil- und Express-Fahrräder

feinste Marken.

Schneidige Damenräder

Glocken, Laternen, Laufdecken und Schläuche sowie alle Zubehör-
und Ersatzteile empfiehlt

F. Kunath, Ottendorf-Okrilla.

In gänzlich neuer Bearbeitung
erscheint gegenwärtig:

130000
Artikel

Meyers
Kleines

6000
Seltene

Konversations-Lexikon

Siebente Auflage

6 Halblederbände
zu je 12 Mark

520
Tafeln

110
Karten

Leipzig und Wien
Bibliographisches Institut

Gratulations-Karten

für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und
goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.

Große Auswahl in

Genre-Postkarten

• • • Trauer-Karten • • •

in eleganter Ausführung zu billigen Preisen

empfehlen

die Buchhandlung Groß-Okrilla.

Einige

Zimmerleute

und

Arbeiter

erhalten sofort dauernde Beschäftigung bei

Schiff & Sohn

Ottendorf-Okrilla.

Hausgrundstück

mit schönem Obstgarten und etwas
Feld ist veränderungshalber zu verkaufen.
Näheres Medingen No. 70.

Die Buchdruckerei

von

Hermann Rühle

in Ottendorf-Okrilla

empfehlen sich zur

Anfertigung von allen Druckarbeiten
in Schwarz- u. Buntdruck als:

- | | |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> Menüdel Platten Anweisungen Abonnementkarten Drehsarten Uttelste Aufnahmescheine Koife Begleitscheine Bestellbücher Bestellkarten Bestellzettel Billets Briefbogen Beschreibungen Broschüren Cirkulare Contocorrente Contracte Concerts Diplome Einladungsbriefe Einladungskarten Einladungspapiere Entlassungsscheine Empfangsscheine Empfehlungsbriefe Empfehlungskarten Etiquettes Fabrikordnungen Karturen Feitzettungen Festlieder Frachtbriefe Fremden-Meldezettel Geschäftsbücher Gebrauchsanweisungen Gewinnlisten Gratulationsbriefe Gratulationskarten Geburtsanzeigen Hausordnungen Hochzeitslieder- und
-Abdruckscheine Journale Jahresberichte Kassenzettel Kataloge Lehrbriefe Lognlisten | <ul style="list-style-type: none"> Liquidationen Platturen Mahnbriefe Mitteilungen Menu's Mitgliedsarten Musterbücher Musterkarten Notas Notizzettel Obligationen Paketadressen Papierfortsetten Plakate Postkarten Programme Policeen Prospecte Preislisten Quittungen Rabattmarken Rechnungsberichte Rechnungen Rezepte Repertoires Schlusscheine Schuldscheine Speisefarten Statuten Stimmzettel Subscriptions-Listen Tabellen Tagesnoten Tanzordnungen Trauerbriefe Trauerkarten Verlangzettel Verlobungsanzeigen Verhandbriefe Visitenkarten Wagescheine Waren-Verzeichnisse Wechsel Wechsel-Protelle Weinkarten Werke Widmungen Zahlungsbefehle Zeitschriften Zeugnisse |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Eine schöne neu vorgerichtete

Wohnung

ist zu vermieten und sofort beziehbar.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein noch gut erhaltenes

Kinderwagen

ist preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes
3 Zentner gut geräucherter

Speck

(Winter-Ware) hat noch zu verkaufen
Gasthof Medingen
H. Hauswald.

Echtes

Pergament-Papier

zum Verschließen der Einmachgläser empfiehlt
Buchhandlung Grossokrilla.

Lampenkocher.

Derselbe ist verstellbar und
paßt zu jeder Stehlampe. In
6 Minuten 4 Tassen Kaffee,
Thee, Kakao etc., für 2 Per-
sonen Kartoffeln, Eier usw.
Einmal versucht unentbehrlich
Große Geldersparnis. Mit
Kaffeeol

2 Mk. per Nachnahme.
E Rengert,
Fürstenwalde a. Spree.

Haarschmuck

in modernen Mustern
Broschen, Ohrringe, Halsketten
Portemonnaies, Brieftaschen
Visitenkarten- u. Cigarron-Etuis

empfehlen in modernen Mustern

H. Rühle

Buchhandlung Groß-Okrilla.

Tanz-

Unterricht jederzeit für Einzelne, besonders
für Bejahrte ungeniert.
Alle Kundtänge unter Garantie in 3 Sess.
Walzer und Rheinländer in 1 Stunde. Der
Unterricht wird auch Sonntags erteilt.
Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal
kein öffentl. Lokal. Den Unterricht er-
teilen persönlich:

Dir. Henker und Frau,
Institut: Dresden-A., Ratsstrasse 1

Stralsunder-

Spielkarten

hält stets auf Lager
die Buchhandlung.